

FERNWEH

Fernweh ist für uns das unbeschreibliche Verlangen nach etwas das wir im hier und jetzt nicht finden können, die unbändige Sehnsucht nach dem Unbekannten....

JUSTIZZENTRUM UNMÖGLICH MACHEN!

Es ist nicht zu übersehen: Das Gesetz, dieser uns aufgebürdete Haufen von Paragraphen und Pflichten, ist weit mehr als ein Theoriegebilde, an dem Juristen und Politiker von Zeit zu Zeit herumschreiben und -feilen. Denn da die Autoren dieser trübseligen und fantasielosen Pamphlete es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Gesellschaft nach ihren Vorstellungen und Vorteilen zu gestalten und zu regeln, bedarf es der notwendigen Schar fleißiger Helferlein: Polizisten, Richter, Gefängniswärter, Beamte, Soldaten, Ökonomen, Verwalter und Kontrolleure jeglicher Couleur und eine zu beherrschende Masse, die ihre tägliche Ausbeutung zumindest schweigsam erträgt. („Denn woanders ist es ja noch viel schlimmer...“) Also ist das Gesetzbuch nicht nur ein von Moral, Sitten und Gebräuchen gerechtfertigtes Heiliges Testament zum Schutz von Staat und Eigentum, dessen Gebote den feuchten Träumen der Mächtigen, Reichen und Pfaffen entsprungen zu sein scheinen, sondern der Grund und die angebliche Legitimation für das Fortbestehen eben dieses Staates und seinen ihm innewohnenden juristischen Systems. Um mich klar auszudrücken: Das Gesetz ist der Grund für die stetige Anhäufung von Institutionen, die uns an jeder Ecke dieser Stadt vor die Nase gepflanzt werden und deren Bewohner meinen uns zu kontrollieren, drohen, überprüfen, einsperren, überwachen und regieren zu müssen – um uns unmissverständlich die Unantastbarkeit unserer Würde vor Augen zu führen.

Dieses Netzwerk aus Institutionen, dessen Geburt wir der Erfindung des Staates, und dessen Grundlage, wir der Autorität verdanken, muss mit dem Lauf der Zeit Schritt halten und ist so stetig neuen Renovierungsarbeiten ausgesetzt. Diese Renovierungen und Restaurationen am letztendlich uralten Gebilde des Staates zielen immer auf eine Gewährleistung und Sicherung seines Fortbestands, auf eine Optimierung seiner Werkzeuge und Waffen und somit auf einen Ausbau seiner Herrschaft ab. So haben einige dienstleistende Beamte Münchens vor nicht allzu langer Zeit entschieden, dass das Straf- und Justizzentrum am Stiglmairplatz einem neuen, riesigen und kolossalen Justizzentrum weichen muss. Diese neue Arbeitsstätte für Münchens Richter, Staatsanwälte und ihre 1300 Mitarbeiter soll alle in München ansässigen Gerichte unter ein Dach bringen und bis 2019 am Leonrodplatz erbaut sein. Neben dieser 234€ Millionen schweren Investition haben die Justizbüttel noch 8,5€ Millionen für eine weitere Grässlichkeit über: Verfahren aus dem Bereich Staatsschutz, organisierte Kriminalität und Terrorismus sollen ab 2015 in einem Hochsicherheitsgerichtssaal im Stadelheim-Knast abgehalten werden.

Der Grund: So können die Gefangenentransporte ins Gericht (und meist auch wieder zurück) vermieden werden. Darüber hinaus beherbergt der neue Hochsicherheitsgerichtssaal einen Glaskasten, in dem die Angeklagten gemäß modernsten Sicherheitsansprüchen gesperrt werden können. In diesem Kasten können sich die „Verbrecher“ dann gleich an ihr neues Zuhause gewöhnen – eine in Glas gegossene Vorverurteilung. Aber nicht doch! Vor dem Gesetz sind wir doch alle gleich – gleich wie ein Nummerncode, der jede Nuance der Individualität vernichtet, denn alle haben die Pflicht sich die Verbote und Regeln der Gesetzbücher zu Herzen zu nehmen und einzuverleiben. Wenn unsere Eigenheit sich nicht in dieses vorgefertigte Konzept quetschen lässt und wir uns erlauben auf die Erlaubnis von jemand anderem zu scheißen, dann sind wir Kriminelle oder Terroristen. Und theoretisch hat jeder einzelne in jedem Moment des Lebens die Möglichkeit



eine solche Entscheidung zu fällen – was uns alle zu möglichen Kriminellen und Terroristen macht.

Jedoch weiß jeder der München kennt, dass Terroristen nur im Spektakel der Medien erscheinen und sich noch seltener als die Regierenden blicken lassen. Der Bau des Justizzentrums und des Hochsicherheitsgerichtssaal im Stadelheim zielt nur auf einen effektiveren, zentralisierteren und sichereren Justizapparat ab, der darauf gewappnet ist schneller mehr Menschen zu verurteilen und ins Gefängnis zu stecken. Ein Justizapparat, der auf Krisen vorbereitet ist, in denen die Armut und Kriminalität steigt und immer mehr Menschen auf die „schiefe Bahn“ geraten um sich über Wasser zu halten. Vorbereitet vor allem auch auf Momente in denen Menschen zusammenkommen, die erkannt haben, dass der wahre Terror vom Staat selbst ausgeht und die somit wissen und angreifen, was sie unterdrückt. Vorbereitet auf Zeiten in denen eine Brise der Revolte durch die Straßen dieses metropolitanen Molochs fegt...

EIN KNAST IM KNAST

Die Charakterzüge dieser Bauvorhaben sind ein Abbild der Entwicklungen, die sich auf den Straßen dieser Asphaltwüste abspielen und ihre hinterhältige Fratze prägen: Es ist eine Umstrukturierung im Gange, die diejenigen, die mit weniger prall gefüllten Portemonnaies herumziehen verdrängt und vertreibt. Die Besitzlosen, die mit schlechtem Ruf und Ansehen, die mit wenig Kaufkraft und vielen „Auffälligkeiten“ werden in die bienenstockartigen Zel-

len der peripheren Wohnkatakomben gesperrt. Natürlich zeichnet sich dieser Trend nicht erst seit gestern ab und die Viertel für Arme sind längst errichtet. Die letzten Verbliebenen im Herzen der Bestie sehen sich mit Scharen von herbeiziehenden und ins Zentrum rückenden schicken Yuppies, reichen Bonzen und fleißigen Aufsteigern konfrontiert, die das Geld haben Mietpreise und Makler jenseits vom Erschwingli-

„Das Gesetz tritt auf gesegnet von Pfaffen; die Waffen der Krieger in seinem Dienste. Es trachtet alle, der herrschenden Minorität vorteilhaften Gebräuche zu verewigen; und die militärische Autorität übernimmt es, dem Gesetze Gehorsam zu verschaffen. Der Krieger findet in dieser neuen Funktion gleichzeitig ein Mittel, seine Macht zu beseitigen; denn er stützt sich nun nicht mehr auf die rohe Gewalt; er ist ja der Beschützer des Gesetzes geworden! Allein, würde das Gesetz eine Sammlung von nur dem herrschenden Teile vorteilhaften Sitten- und Gewohnheiten sein, so würde dasselbe von der Menge schwerlich anerkannt und befolgt werden; darum haben die Gesetzmacher schlauerweise beide oben erwähnten Strömungen vermischt: Die Maximen der Moral und Solidaritäts-Grundsätze, welche sich aus dem gemeinsamen Zusammenleben entwickelt haben; und die Vorschriften zur Verewigung der Ungleichheit. [...] Das ist das Gesetz; und diesen Doppelcharakter hat es bis zum heutigen Tage bewahrt. Sein Ursprung war der Wunsch der Herrscher die ihnen vorteilhaften, durch sie selbst dem Volke aufgezwungenen Sitten zu verewigen. Sein Charakter ist die schlaue Vermischung, der Gesellschaft nützlichen Gebräuchen – welche kein Gesetz zu sein brauchen, um respektiert zu werden – mit anderen Gebräuchen, welche nur den Beherrschern von Nutzen, der Masse jedoch verderblich sind, und nur durch die Furcht vor der Gewalt aufrecht erhalten werden.“

– PETER KROPOTKIN

man sich trifft und Zeit verbringt, rollen Baumaschinen an um riesige Betonklötze, tausende Büros, Banken, Versicherungen, Konsumtempel und prestigeträchtige Großprojekte hochzuziehen.

Währenddessen werden abgeschlossene Wohnkomplexe errichtet, die alles integrieren, was zum Überleben notwendig ist. Da, wo es dafür zu spät ist werden Einkaufszentren, Industrie- und Arbeitsstätten angesiedelt, so

dass man um zu arbeiten, zu wohnen, zu konsumieren, sich zu amüsieren, zu bewegen und seine „Frei“-zeit zu verbringen nur noch die Haustür wechseln muss. Der Gefangenentransport erübrigt sich.

Jeder und alles bekommt seinen vorgesehenen Platz, jeder seine eigene Zelle. Unsere Plätze sind reserviert und so wird verhindert, dass wir im Angesicht des überschwänglichen Reichtums und Luxus einiger weniger auf falsche Gedanken kommen. Die Stadtplaner versuchen unsere Ausbeutung und unseren sozialen Stand in Beton zu gießen. Doch in Wirklichkeit trennt uns nur eine Scheibe von dem, was wir zum Leben brauchen...

BIS ZUM NÄCHSTEN AUSBEUTER IST NUR BIS ZUR NÄCHSTEN ECKE...

Der Gedanke sich in die Höhle des Löwen zu wagen und schlicht und einfach zu rauben und zu plündern, nach was es einem verlangt, wird den ein oder anderen geneigten Leser sicherlich unangenehm aufstoßen. Diejenigen anzugreifen, die für unser Elend, unsere Unterdrückung und Verdrängung verantwortlich sind, mag vielleicht sogar erschrecken und erzürnen. Dabei liegt es doch offensichtlich auf der Hand, dass wir unseres Lebens, unserer Selbstbestimmung beraubt werden und einem ständigen Angriff der Herrschenden ausgesetzt sind. Lasst ihr euch wirklich von der Farce täuschen, dass all das seine Ursache in politischen Fehlentscheidungen, gierigen Immobilienhaien und einzelnen Stadtentwicklungsprojekten findet und dass sich an diesen Entwicklungen mittels Reformen, Petitionen und neuen Bauprojekten rütteln lässt?

Warum schreckt ihr davor zurück die altbackenen und unterwürfigen Mittel des Protests, die Resignation und Passivität hinter euch zu lassen und selbstgewählte und mutige Wege des Aufbegehrens zu wählen? Ist es die Angst?

Über uns schwebt immerzu ein Damoklesschwert, eine Drohung, die Erinnerung, dass unsere kümmerliche Freiheit immer auf Bewährung ist. Der Staat hat Abertausende Geiseln in seinen Fängen, die uns immerzu mahnen, dass wir ebenso schnell hinter Gitter landen können. Angesichts dieser Erpressung ist es natürlich einfacher in Ruhe gelassen werden zu wollen und sich mit nichts zu konfrontieren – mit gar nichts. Wir haben Angst vor dem

Konflikt, dem In-Beziehung-Treten, dem Revoltieren gegen etwas Anderes, etwas Konkretes, Greifbares, Unmittelbares, gegen etwas Direktes. Gerade weil es möglich ist und diese Möglichkeit unbekanntes mit sich bringen könnte, haben wir Angst das Mögliche zu wagen.

ES IST MÖGLICH...

...sich Projekten der Herrschaft und Stadtumstrukturierung entgegenzustellen, sie anzugreifen und sie zu verhindern. So auch das geplante 38.000m² große Justizzentrum am Neuhauser Leonrodplatz und der dazugehörige Hochsicherheitssaal im Stadelheim. Zwar sind die Baustellen noch nicht errichtet, doch diejenigen Strukturen und Personen, die solcherlei Projekte ermöglichen sind oft nur einen Steinwurf entfernt.

Einem solchen Planer und Bauherrn von zig Hässlichkeiten – einem Department des staatlichen Bauamtes I in der Seeauerstr. Statteten vor wenigen Wochen eine oder mehrere Personen offensichtlich einen Besuch ab. Denn so fanden die Beamten dieses Amtes ihre Arbeitsstätte am nächsten Morgen sichtlich verwüstet vor, da dutzende Fenster eingeworfen wurden. Das Staatliche Bauamt I ist für den Bau von Polizeistationen, Gefängnissen, Regierungsgebäuden, Gerichten und auch dem neuen Justizzentrum verantwortlich. Ich weiß nicht was der oder diejenigen, die im Schutz der Nacht diese Institution und Fabrik von Monstrositäten attackierten für Motivationen hatten. Ich habe jedenfalls unzählige Gründe mich über einen solchen Akt zu freuen und motivieren zu lassen, denn der oder die unbekanntes Angreifer haben konkrete Möglichkeiten beispielhaft deutlich gemacht: Dass es möglich ist alleine oder gemeinsam einen der vielen Verantwortlichen des Justizzentrum anzugreifen und ihre Funktion und Existenz praktisch in Frage zu stellen – genau auf der Ebene auf der es uns beliebt. Und diese Möglichkeit haben auch wir, hier und heute. Es ist möglich dieses Monument der Unterdrückung und Erpressung zu verhindern, wenn wir den Mut haben unsere individuellen Fähigkeiten und Verlangen ernst zu nehmen und uns gemäß diesen mit anderen Individuen zusammen zu setzen, zu reden und zu diskutieren, über diesen Bau zu informieren und ihn zu kritisieren, gegen ihn in Konflikt zu treten und anzugreifen. Unabhängig von Politik und Kompromiss, ohne Formulare und Mitgliedsausweise, sondern zusammen mit denen, die diese Ziele teilen. Asymetrisch und dezentral, fantasievoll und vielfältig, individuell und kollektiv, bei Tag und bei Nacht, mit Worten und Taten, kläffend und beißend, ohne Maulkorb und Leine, das angeblich Undenkbare denkbar machend und das vermeintlich Unmögliche ermöglichen...

Habt den Mut destruktiv zu sein!

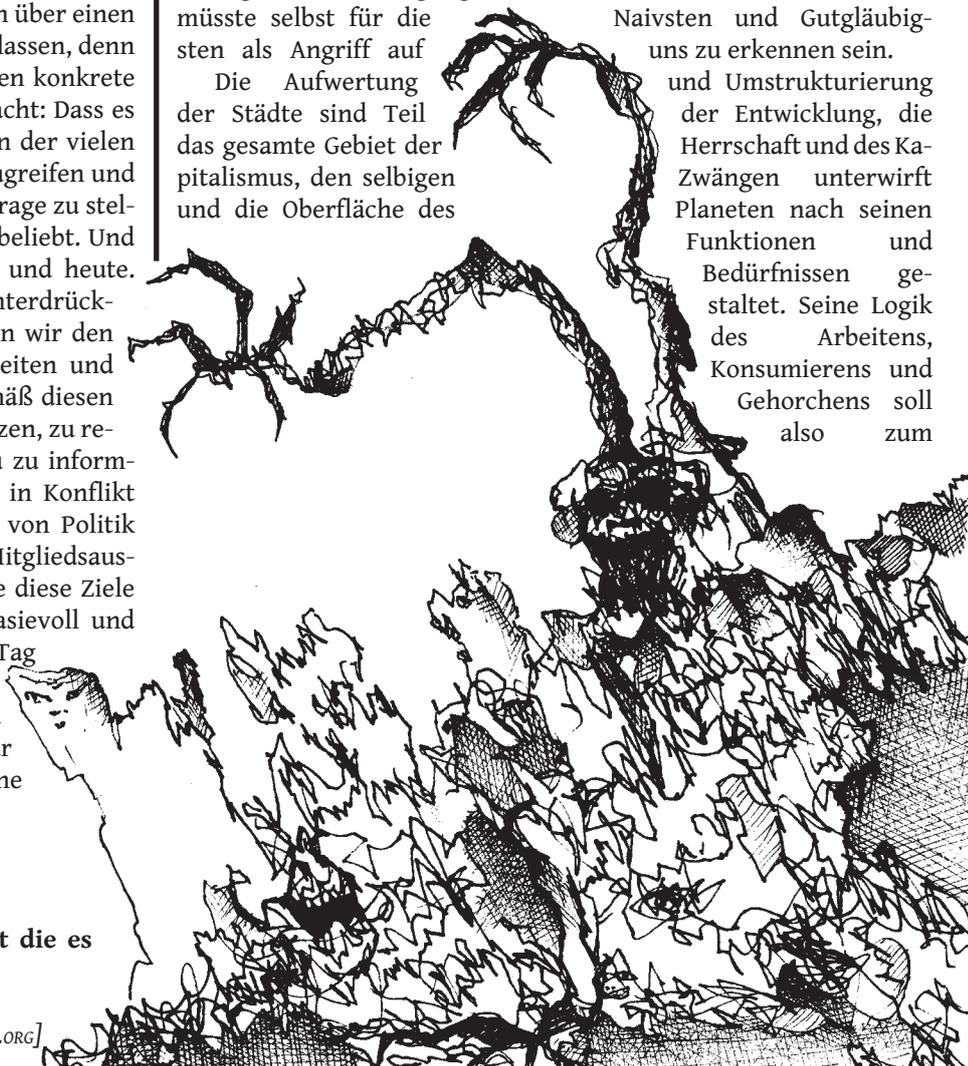
Gegen das Justizzentrum und die Welt die es möglich macht!

DIE GLOCKENBACHSUITEN, DAS PARK- VIERTEL GIESING, DAS JUSTIZZENTRUM?

... NICHT AUF UNSERER RESIGNATION!

Die Stadt befindet sich in einem Zustand der ständigen Veränderung. Auf der einen Seite äußert sich diese Umstrukturierung in einem kontinuierlichen Wandel der Bewohnerstruktur, der mit der Aufwertung der Viertel in Hinsicht auf das Image einhergeht, dem schließlich eine bauliche Veränderung folgt. Eine solche Veränderung kann aber auch aus einer zuvor durch beispielsweise Polizei, Politik, Ämter etc. eingeleiteten baulichen Aufwertung und Änderung resultieren. In diesem Dauerzustand des Wandels mit seinen schleichenden oder fließenden Entwicklungen können offensichtlichere, größere Bauvorhaben eine sprunghafte Veränderung bedeuten oder sogar das Startsignal für weitere Verdrängung, Mieterhöhung und Umstrukturierung darstellen. Wie beispielsweise ein neues Einkaufszentrum in einem Teil der McGraw-Kaserne(in Giesing) oder das Parkviertel Giesing (eine Art Luxusviertel im Viertel), die der gesamten Umgebung ihren Ruf und Ausstrahlung aufdrücken. Ebenso wie die Glockenbachsuiten und das Seven verkünden, dass die Innenstadt schon lange eine Gegend darstellt, die reicheren Bewohnern und Konsumenten vorbehalten ist. Und auch wie das Justizzentrum am Leonrodplatz ein Eingriff oder weiterer Einschnitt in unsere sowieso schon nicht vorhandene Fähigkeit uns und unsere Umgebung selbstzugestalten ist, ist es auch eine weitere Institution, die uns zu Ruhe und Untergebenheit ermahnen soll. Bei solchen Projekten ist dieser Prozess der Aufwertung und Verdrängung nicht mehr zu verschleiern und müsste selbst für die Naivsten und Gutgläubigsten als Angriff auf uns zu erkennen sein.

Die Aufwertung und Umstrukturierung der Städte sind Teil der Entwicklung, die das gesamte Gebiet der Herrschaft und des Kapitalismus, den Zwängen unterwirft und die Oberfläche des Planeten nach seinen Funktionen und Bedürfnissen gestaltet. Seine Logik des Arbeitens, Konsumierens und Gehorchens soll also zum



[GEFUNDEN AUF JUSTIZZENTRUMVERHINDERN.NOBLOGS.ORG]

UNRUHEHERD

15.10: Bankräuber vs. NSA (Neighbourhood Security Agency)?

Individuen, die sich an den in Tresorräumen gelagerten Reichtümern von Banken bedienen oder sich dorthin Zutritt verschaffen, werden nicht nur vom Staat verfolgt, geächtet und observiert. Hexenjagden gegen Räuber, Banditen und Verbrecher sind der Volkssport aller derer, die sich zu Anhängern und Untertanen des Staates machen. So ist die Fernsehserie „Aktenzeichen XY... ungelöst“ beispielsweise das ideale „Mitmach-Spiel“ für den gelangweilten Mochtegern-Bullen auf der Wohnzimmercouch. Die Idee ist, dass mittels der technologischen Überwindung von hier und dort und der ermöglichten Omnipräsenz und Stetigkeit mittels Fernsehen, Radio, Internet etc. der Bürger nicht nur dem Staate hilft, sondern letztendlich seine Funktionen übernimmt. Ein Bulle muss gar nicht mehr ermitteln, sondern nur noch das Bild eines Verdächtigen posten oder ausstrahlen und er bekommt seinen Namen und Standort von Freunden, Kollegen, Nachbarn oder ähnlichem mitgeteilt. Der gleiche Weg führte Münchner Bullen vor Kurzem zu zwei Männern, die zwei Banküberfälle bei München, einen weiteren in Deutschland und drei weitere in Österreich begangen haben sollen. Sie erbeuteten viele Tausend Euro und verletzten niemanden bei ihren Überfällen. Jetzt wurden sie zu zehn und zehneinhalb Jahren verurteilt. Dank eines aufmerksamen „Aktenzeichen XY... ungelöst“-Zuschauers...

Wer sich wie ein Bulle verhält, wird auch wie einer behandelt!

20.10: Blackout

Im Olympia Einkaufszentrum in Moosach kam es morgens zu einem Brand im Technikraum des Erdgeschosses. Daraufhin fielen bei allen Geschäften der Strom aus und kurze Zeit später wurde es auch bei 850 Moosacher Haushalten dunkel. Zwar konnte der Brand recht schnell gelöscht werden, doch das Einkaufszentrum blieb den ganzen Tag verschlossen und die Kassen der Läden blieben leer. Die Bullen berichten, dass von einem technischen Defekt auszugehen ist. Ich gehe davon aus, dass an diesem Tag und an jedem Tag etliche Arbeiter keine Lust hatten den ganzen Tag hinter der Kasse zu stehen, dass sich viele darüber freuen, wenn einem solchen Konsumtempel mal Feuer unterm Arsch gemacht wird und dass es 1000 gute Ideen gibt seinen Tag besser, fantasievoller und lustiger zu nutzen, als seine Zeit in einem Einkaufszentrum zu verschwenden.

25.10: Sticker

Ein 25-Jähriger wird nachts in Milbertshofen von Zivi-Bullen kontrolliert. Da er Sticker gegen das Justizzentrum mit sich trägt und zufällig welche im Viertel geklebt wurden, dringt eine Horde von neugierig herumschnüffelnden Bullen in die Wohnung des Stickerträgers. Was auch immer die Motive dieser eingeschworenen Allianz aus Staatsanwaltschaft und Bullen sein sollen, sei es die Geilheit auf Privatasphäre, der berufliche Ergebnissdruck, die Einschüchterung von gemeingefährlichen Milbertshofener Stickerträgern, Gefahrenprävention, Langeweile, Interesse für Innenarchitektur, ein Hausdurchsuchungsfetisch oder ein fehlendes

allgemeingültigen Gesetz werden, mithilfe der architektonischen Möglichkeit den Lebensraum wie ein Gefängnis zu formen und der Fähigkeit die lebendigen Glieder nach diesen Bedürfnissen zu dressieren. Auf dieser Grundlage kann in guten Zeiten der Grad der Mitbestimmung und -gestaltung sehr hoch liegen, wogegen es in Perioden der sozialen Unruhe ins Gegenteil umschlagen kann. Somit ist dieses ganze Spiel, das wir tagtäglich mitspielen in seiner Natur immer unterdrückend und somit auch jede städtische Veränderung und jedes Bauvorhaben, weil es sich immer entlang dieses herrschenden Projekts orientiert, unterdrückend und ein offenkundiger Beweis für unsere Unfähigkeit uns selbst-zubestimmen.

Vielleicht ist es der Mangel an Senisibilität und die verbreitete Abstumpfung, die uns verwehrt die verschiedenen Projekte an den unterschiedlichen Orten und die überall stattfindenden Prozesse in Verbindung miteinander zusetzen, ihre Relevanz und Auswirkung auf uns selbst zu erkennen. Kurz, unsere Unterdrückung und Betroffenheit in der Situation der anderen wiederzufinden.

Nur weil wir nicht mit einem spezifischen Bauvorhaben vor unserem Wohnzimmerfenster konfrontiert werden, schließt uns das nicht von Stadtumstrukturierung, Mieterhöhung und Verdrängung aus. Diese Prozess umfassen die gesamte Stadt, sei es in Form baulicher Veränderung, Luxussanierung, Bau von Eigentumswohnungen, Ausbau der Überwachung, Ausdehnung des Nahverkehrs, Zunahme von (Polizei-) Kontrollen, Säuberung der Fassaden, Begrünung der Straßen,...

Wenn wir gegen die Glockenbachsuiten oder die Parkstadt Giesing randalieren, dann nicht nur weil uns der Anblick dieser monumentalen Hässlichkeiten der Architektur (die scheinbar zum Trend der modernen Architektur geworden sind) anwidert. Den Bau des Justizentrums zu sabotieren macht für uns nicht bloß Sinn, weil uns besseres für die Fläche einfällt oder wir schonmal die Anklagebänke füllten, sondern auch deswegen, weil jede unserer Beziehungen, Handlungen und Gedanken zuerst in die Uniformität des Gesetzes gepresst werden muss, um die Berechtigung zu erhalten straffrei zu existieren. Aber auch weil jeder Aspekt und Bereich unseres Lebens, auch unser Umgang mit den genannten und allen anderen Bauvorhaben durch Gesetze genormt, verwaltet und bestimmt wird.

Die Glockenbachsuiten, das Parkviertel Giesing und das Justizzentrum sind bereits beschlossene Sache, sie sind durch die zuständigen Institutionen und Ämter, sowie die Politik gegangen und bereits bei den Architekten auf den Tischen gelandet und als Befehle und Aufträge bei der schützenden Polizei und den Sicherheitsdiensten angekommen.

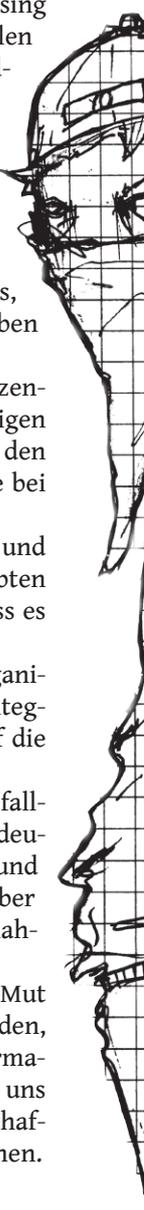
Es wird uns immer gesagt, wir könnten nichts mehr daran ändern, und es ist tatsächlich so, dass aus dem weitreichenden Angebot an erlaubten Mitteln keines dahin führen wird, wohin wir wollen. Deswegen muss es unser Schritt sein die Mittel neu und selbstzubestimmen.

Weil es keine Partei, Gewerkschaft, noch irgendeine andere Organisation gibt, die uns nicht wieder in unsere eigene Unterwerfung integrieren will, liegt die Möglichkeit und Perspektive im Vertrauen auf die eigene Kreativität, Initiative und Autonomie.

Weil alle bekannten, uns gebotenen Mittel nichts mehr an den gefallenen Entscheidungen ändern und nur eine weitere Entfremdung bedeuten, liegt im Angriff, der direkten Äußerung unserer Verweigerung und Ablehnung, der Konfrontation - der Schritt, der es ermöglicht uns über das bekannte Trauerspiel der Aufopferung, Resignation und Vereinnahmung zu tragen.

Und letztlich, weil alle unsere Vorbereitungen, aber auch unsere Mut zur Spontanität im Sande verlaufen, wenn wir nicht selbst entscheiden, wie, aber vorallem wo und wann wir handeln. Es ist also unsere permanente Konflikthaltung, der Wille und die Fähigkeit überall zusein, die uns die Wege eröffnen, um uns selbst Ausdruck zu verleihen, um das zu schaffen, was wir wollen, und die Konsequenzen aus dem Gesagten zu ziehen.

SIE KÖNNEN NICHT AUF UNSERE RESIGNATION BAUEN!



ÜBER DIE GEFÄNGNISSE...

Um der Frage der Gefängnisse auf den Grund zu gehen, müssen wir uns erst einmal überlegen, was Gefängnisse eigentlich sind: Sind es wirklich nur die riesigen, grauen Bauten, die am Rande der Stadt stehen und wo Menschen dazu gezwungen werden einsam vor sich hin zu vegetieren, diese offensichtlichste Form der modernen Folter? Oder ist es nicht vielmehr so, wie es mir erscheint, dass diese ganze Gesellschaft, in der wir heute leben, ein riesiges Gefängnis unter freiem Himmel ist? Und die Gefängnisse nur die letzte Station für die Leute sind, die sich am schlechtesten in diese Gesellschaft, im Sinne der Herrschaft, integrieren lassen?

Die Gefängnisse sind eines

der vielen Mittel, mit dem der Staat versucht seine vielen Schäfchen und die paar Wölfe in Zaum zu halten.

„Aber was ist mit den Vergewaltigern...?“, höre ich es schon aus allen Richtungen auf mich ein schreien.

Und für wahr, ein berechtigter Einwand, doch bevor wir darüber nachdenken, sollten wir uns vor Augen führen, dass Knäste nicht für Vergewaltiger oder Mörder ge-

baut wurden. Aber für wen wurden und werden dann die Gefängnisse gebaut? Geschichtlich betrachtet sind die ersten Gefängnisse mit dem Aufkommen des Kapitalismus aufgetaucht. Also in einer Zeit, zu der der Großteil der Menschen in bitterster Armut vor sich hin vegetierte und auf der anderen Seite die Fabrikbesitzer und Bonzen unermesslich reich wurden. Um diese Ausbeutungsmaschine am Laufen

“Den jungen Leuten wird die Anwendung von Gewalt vorgeworfen. Aber befinden wir uns vielleicht nicht selbst in einem endlosen Zustand der Gewalt? Angesichts der Tatsache, dass wir in einem Gefängnis geboren und aufgezogen werden, bemerken wir nicht länger, dass wir uns im Gefängnis befinden, mit den Händen und Füßen gefesselt und einen Knebel im Mund. Was ist das, das du als legalen Status bezeichnest? Ein Gesetz das aus der großen Masse der Bürger eine versklavte Herde macht, um die unnatürlichen Bedürfnisse einer unwichtigen und verdorbenen Minderheit zu befriedigen?”

– GEORG BÜCHNER

und Revolten nicht verbreiteten. Da dies durch die früheren Bestrafungs-Methoden nicht möglich war (z.B. öffentliche Demütigungen etc.) und sich die gesellschaftlichen Moralvorstellungen hin zu einer „Humanisierung“ des Strafvollzugs (das heißt, hin zu einer Bestrafung, die eher auf die Psyche des Menschen abzielt) entwickelten, wurden, stark verkürzt gesagt, die ersten Gefängnisse errichtet. Da die Gefängnisse zeitgleich mit den Fabriken entstanden, ist es auch kein Wunder, dass die Gefängnisse dann auch zum Vorbild der Fabrik wurden und umgekehrt, oder wie es jemand anderes mal formulierte: *“In der Morgenröte der Industrialisierung wurden Fabriken nach dem Muster von Gefängnissen gebaut. In dessen Dämmerung werden nun Gefängnisse nach dem Abbild von Fabriken gebaut.”*

(– Os Cangaceiros)

Auch wenn uns das die Massenmedien genannten Schundblätter

zu halten, mussten (und müssen immer noch) die Aufständischen und diejenigen, die sich nicht nach den Regeln der Herrschenden richteten, weggesperrt und von den anderen Ausbeuteten isoliert werden, damit sich deren Meth-

Klebebildchen im Sammelheft des Oberkommissars, jedenfalls hat es gereicht um das Eindringen und Verwüsten einer fremden Wohnung und Beschlagnahmen von etlichen Gegenständen zu legitimieren. Komisch, dass sich nicht mehr Leute genötigt sehen diesen Wichsern präventiv die Fresse zu versohlen...

28.10: Forstenried burning

An vier unterschiedlichen Orten in Forstenried entflammten mit kurzen Zeitabständen Wertstoffcontainer und Mülltonnen. Die Flammen brachten Feuerwehr und Polizei mit sich und so wurde Stunden später schließlich ein Verdächtiger festgenommen, der keine plausiblen Angaben zu den Gründen für seinen nächtlichen Aufenthalt an einer Bushaltestelle machen konnte. Auch wenn wir dadurch zu potentiellen Verdächtigen werden – wir labern nicht mit den Bullen!

30.10: Plündert was das Zeug hält!

Ein 24-Jähriger tritt eine Tür der Deutschen Bahn im Hauptbahnhof ein und stürmt mit einem Flachbildschirm unter dem Arm heraus. Leider werden Bullen auf ihn aufmerksam und schnappen ihn. In der gleichen Nacht entscheidet sich ein 17-Jähriger in Mittelsendling die Scheibe eines Supermarktes einzuschmeißen und die verborgenen Schätze der wilden Plünderung frei zu geben. Dieser wagemutige Räuber wurde leider von in den Plan eingeweihten Freunden verraten. Lieber alleine als mit Leuten, denen du nicht vertraust!

02.11: Messer

Mehrere U-Bahnwachenautos wurde durch gezielte Messerstiche die Reifen aufgestochen. Wem zaubert es kein Grinsen ins Gesicht, die aufgeblähten rummackernden und kontrollleifrigen Könige des U-Bahngleises mal ein bisschen Luft aus den Segeln zu nehmen? Vielleicht nur ein Nadelstich gegen die übermächtige Kontrolle und Überwachung des Nahverkehrs, doch auf jeden Fall eine Idee, wie man einfach, hier, heute und zu jeder Zeit einen kleinen Bruch in der Überwachung des Münchner Untergrunds erzeugen kann... und vielleicht noch viel mehr.

03.11: Bauschaum

Ungefähr zehn Fahrkartenautomaten der MVG wurden im ganzen Stadtgebiet mittels Bauschaum sabotiert. Einfach was in die Ritzen pumpen und schon heißt es Betriebsstörung für die einen und freie Fahrt für die anderen...

05.11: Steine

Die Schaufensterscheibe und die Eingangstür der Behringer Ingenieure in der Tizianstr. 50 wurden eingeworfen und nun dringt frischer Wind in das Gerner Büro, denn die dünnen Glasscheiben wirken wie weggepusht. Bernhard Behringer von den Behringer Ingenieuren hat Staat, Richter, die Stadt München und einen Haufen Architekten übrigens beratend bei der Entscheidungsfindung für die Auswahl des zukünftigen Architekten für das Straf- und Justizzentrums am Leonrodplatz unterstützt. Na, dass scheint ihm wohl jemand ziemlich übel genommen zu haben...

der Herrschaft gerne weiß machen wollen, in Wirklichkeit sitzt der kleinste Teil der Gefangenen wegen Sexual- oder Morddelikten im Knast. Die Morde und Vergewaltigungen sind Extremfälle, die benutzt werden, um von der wirklichen Funktion der Gefängnisse abzulenken. Kaum jemand käme wohl auf die Idee nicht mehr Auto zu fahren, obwohl das Risiko im Straßenverkehr zu Tode zu kommen zigfach größer ist, als ermordet zu werden. Niemand fordert wegen den Toten auf den Straßen die Abschaffung der Autos, Busse und Lkws. So wie die Verkehrstoten Extremfälle im Straßenverkehr darstellen, verhält es sich auch mit den Tötungs- und Vergewaltigungsdelikten bezogen auf die Gesamtheit der Straftaten. Der überwiegende Teil der Leute werden weggesperrt, weil sie, ob bewusst oder unbewusst, die herrschenden (Eigentums-)Verhältnisse nicht akzeptieren können oder wollen. Seien es nun Leute, die ihre Rechnungen nicht bezahlen, Bankräuber Einbrecher, Diebe oder Schwarzfahrer. Wenn wir uns anschauen, aus welchen gesellschaftlichen Verhältnissen die Menschen kommen, die hinter



Der Knast „Stadelheim“ in München



Wohnblöcke in München

den Mauern verrotten, wird klar, für wen diese Gefängnisse gebaut wurden. Aber nicht, dass wir uns falsch verstehen: Wir sind gegen jegliche Form der Einsperrung und des Bestrafens, egal was jemand getan hat, denn solange nicht alle frei sind, ist niemand frei.

Das Gefängnis zielt darauf ab, die Persönlichkeit der eingesperrten Individuen komplett zu brechen, um sie dann im Sinne der Herrschaft wieder einzugliedern, soll heißen, zu dankbaren Arbeitssklaven zu machen. Diejenigen, bei denen das nicht funktioniert, die werden immer wieder eingesperrt, bis sie schließlich ihr ganzes Leben "verwahrt" werden.

Aber zurück zu der Frage, ob das Gefängnis wirklich nur das physische Einsperren der Menschen in Knäste meint. Denn wenn das alles ist, was wir darunter verstehen, könnte es uns leicht so vorkommen, als würde uns die Frage der Gefängnisse überhaupt nicht betreffen, solange die Zellentür nicht hinter uns ins Schloss fällt. Und das ist auch genau das Ziel der Macht: totale Isolation und Vereinzelung, so dass wir uns ja nicht in dem Schicksal unserer Mitmenschen wiedererkennen und sehen, dass uns das Gefängnis als Drohung durchgehend umgibt. Das Gefängnis geistert ständig in unseren Hinterköpfen herum und hält uns davon ab

bestimmte Sachen zu tun oder drängt uns dazu bestimmte Sachen zu machen. Wobei hier eher die Prinzipien gemeint sind, welche das Gefängnis bedingen: die Prinzipien des Bestrafens bzw. Wegsperrens und der Unterwerfung von Menschen, welche unser ganzes Leben durchziehen,

Früh werden wir an diese Prinzipien des Einsperrens und der Autorität gewöhnt: Die Schule ist ein Gefängnis für sechs Stunden am Tag, nur dass wir dort sogar um Erlaubnis betteln müssen, um aufs Klo zu gehen oder was zu trinken. Am Arbeitsplatz oder in der Lehrstelle verhält es sich genauso, nur dass jetzt vielleicht noch Kameras dazukommen, um uns zu überwachen. Männer dürfen keine Schwäche zeigen und müssen sich immer behaupten, Frauen müssen sich die ganze Zeit blöd anmachen lassen, Kinder müssen ihren Eltern gehorchen, wir alle müssen uns von Kameras beobachten und von Bullen kontrollieren lassen, wir müssen vor unseren Chefs buckeln, wir können uns aus den Supermärkten und Läden nicht das holen, was wir brauchen, sondern nur das, was wir uns leisten können und und und... Diese Liste ließe sich beliebig fortführen. Unser ganzes Leben ist durchdrungen von geschriebenen und ungeschriebenen Gesetzen, von Normen, Verhaltenscodes und Macht- und Unterdrückungsverhältnissen.

Und das ist also die „Freiheit“? Das „Ende der Geschichte“ – die beste mögliche Welt? Für mich ist diese ganze Gesellschaft ein Gefängnis unter freiem Himmel, nur dass außerhalb der Knäste die Mauern nicht aus Beton, sondern aus unserer Angst bestehen und Wärter und Gefangener nicht zwei verschiedene Sachen, sondern wir alle gleichzeitig Wärter und Gefängnisinsasse sind.

Da das Gefängnis eine elementarer Bestandteil unserer heutigen Ordnung ist, lässt es sich auch nicht einfach abschaffen oder nur für „bestimmte“ Leute aufrecht erhalten (Mörder, Vergewaltiger, Nazis,...), ohne dass die ganze Gesellschaft dem Gefängnis immer ähnlicher werden würde. Angenommen das Gefängnis würde auf demokratischem Wege abgeschafft werden, würde das zwangsläufig dazu führen, dass die Überwachung quasi allumfassend, dass die Polizeipräsenz noch erdrückender werden würde oder dass wir schlussendlich alle elektronische Fußfesseln tragen müssten (oder besser noch, ein Smartphone, was sowieso praktischer wäre, weil das freiwillig geschehen würde...). Also jede Reform, die das Gefängnis verbessert oder sogar abschafft, führt nur dazu, dass unsere heutigen Freiluftzellen den Gefängniszellen immer ähnlicher werden, denn auch wenn es eines Tages die Knäste nicht mehr geben sollte, die Prinzipien des Gefängnisses werden so lange existieren wie diese Gesellschaft existiert. Also ist meiner Meinung nach die einzige Möglichkeit die Frage der Gefängnisse praktisch anzugehen, sie zu zerstören und zwar samt der dazugehörigen Prinzipien bzw. der heutigen Gesellschaft.

Ich will nicht sagen, dass es in einer anderen Welt, ohne Unterdrückung und Einsperrung keine Konflikte unter

den Menschen mehr geben würde, aber durch Wegsperrern lösen wir diese Konflikte sicher nicht. Außerdem bin ich der Meinung, dass ein Großteil der heutigen zwischenmenschlichen Gewalt ihre Ursachen in unserer heutigen Gesellschaft hat. Der (Leistungs-)Druck, den wir tagtäglich erfahren, die ständigen Demütigungen von unseren Chefs oder beim Arbeitsamt, die Perspektivlosigkeit, die Vereinzelnung und der Einsamkeit, der wir ausgesetzt sind, brauchen ein Ventil. Wer kennt das nicht, die Momente, wo man am liebsten alles kurz

und klein schlagen würde, wo alles irgendwie so sinnlos und hoffnungslos scheint? Die einzige Frage ist, ob wir diese zerstörerische Energie an den Menschen, denen es genauso beschissen wie uns selber geht, herauslassen, oder ob wir uns nicht lieber zusammen tun und all das angreifen, was uns unterdrückt?

Niemand ist frei bis alle frei sind! Lasst uns unsere Zellen verwüsten und dieses riesige Freiluftgefängnis überall dort angreifen, wo es uns tagtäglich unterdrückt!

MACH KAPUTT WAS DICH KAPUTT MACHT

München ist schick und das kostet seinen Preis. Seit in München die Graffiti von den Fassaden, die Plakate von den Wänden verschwunden und schicke, neue U-Bahnhöfe errichtet wurden, scheinen die Mietpreise ins unbezahlbare zu steigen. Und obwohl sogar die reichen Münchner anfangen böse Töne über all die Luxussanierungen und Neubauten zu spucken, bleibt die praktische Reaktion darauf beim Hochziehen der Augenbrauen und beim Betteln um bezahlbares Wohnen. Natürlich haben uns, kaum standen die Wahlen mal wieder an, all die PolitikerInnen Honig ums Maul geschmiert indem sie uns mit Programmen für niedrige Mieten gelockt haben. Aber natürlich mussten wir auch dann weiterhin dafür zahlen, dass wir ein Dach über dem Kopf haben, während irgendein fetter arsch zufrieden auf seinen Stuhl sitzt und das Geld kassiert, dass er durch sein in dieser Gesellschaft so hoch angepriesenes Eigentum verdient. Im Gegensatz dazu will ich nicht um niedrigere Mieten betteln oder für bezahlbaren Wohnraum für alle kämpfen und ich will schon gar nicht die Entscheidung darüber ob und wer uns unseren Wohnraum wegnehmen darf und wer nicht, an irgendwelche Politiker delegieren, denn ich frage mich:

Ich frage mich mit welchem Recht jemand etwas besitzt, was ich brauche und warum ich nach meinem Recht fragen sollte was sich irgendein Reicher im Namen des Gesetzes genommen hat und jetzt darüber entscheiden will, wem er es vorenthält und wem

nicht. Vielleicht habe ich nicht ganz verstanden worin der Sinn liegen sollte mein Recht auf etwas zu beanspruchen, schon gar nicht weil ich die Logik dahinter nicht verstehe, warum ich die Regeln die jemand anderes getroffen hat jetzt auch meinem Willen überordnen sollte. Denn mir gefallen sie nicht und mit ihnen geht es mir schlecht. Nun aber hat derjenige aber auch noch die Macht darüber zu entscheiden was mit seinem Eigentum passiert, wir können uns nicht einfach nehmen was wir brauchen, schon gar nicht weil das Gesetz es schützt:

„Gutmütige Leute meinen, die Gesetze müssten nur das vorschreiben, was im Gefühl des Volkes als recht und billig gelte. Was aber geht mich's an was im Volke als recht und billig gilt? Das Volk wird vielleicht gegen den Gotteslästerer sein; also ein Gesetz gegen Gotteslästerung – Soll ich darum nicht lästern? Soll mir dieses Gesetz mehr sein als ein „Befehl“? Ich frage!“

- Max Stirner

„Aber jegliche Macht beruht auf Anerkennung. Es gibt keine Macht, die aus sich selbst heraus besteht wie ein sich ewig fortneugebärendes Universum. Kein Diktator ist so mächtig, daß seine Macht nicht umgangen werden könnte. Kein Diktator kann befehlen, wo ein Wille, ihm zu gehorchen, nicht vorhanden ist. Peitschen, Gefängnisse und Todesstrafen haben ihre engen Grenzen; denn der Wille zum Nichtgehorschen, der Wille einer Gewalt zu widersetzen, ist unendlich viel stärker (...).“

-B. Traven

hat, höchst wahrscheinlich weil daraus ein persönlicher Nutzen entsteht. Aber weil es mich unglücklich macht, und so geht es mir sicher nicht nur mit diesem

sondern mit allen Gesetzen, will ich dieses Recht nicht achten. Ehrlich, ich scheiß auf eurer Eigentum und eure Rechte!

Ich möchte also nicht davon sprechen ob ich das Recht habe auf die Stadt, auf deren Wohnraum oder ihr Eigentum. Denn sobald ich nach Recht frage oder mich auf meines berufe, akzeptiere ich dass es ein solches gibt. In der Hinsicht ist es mir also egal was die Mieten machen, denn ich habe ein Problem damit, dass irgendjemand anderes sich über mich stellt und mir verwehrt oder billigt was ich zum Leben brauche. Und mal wieder wurde mir in dieser Gesellschaft die Möglichkeit geraubt frei über mein Leben zu entscheiden.

Bestimmt gibt es auch selbstbestimmte Methoden sich das zurückzunehmen was einem genommen wurde, sich selbst in seiner Einzigartigkeit auf eine Stimme zu beschränken und diese an irgendwen anderen abzugeben, gehört jedoch sicherlich nicht dazu. „Mach kaputt was dich kaputt macht“



MÜNCHNER G'SCHICHTEN

“EIN FEST GEGEN DIE BRD”

München in den frühen 80ern: Ein Ort der Spekulation mit Wohnimmobilien, ein schickes und reiches Nest, an dem sich (Spieß-)Bürger jeglicher Art wohl fühlen. Ein Fleckchen der Stille, wo nichts geht außer Kontrolle und Ordnungswahn. Einigen Leuten gefällt die Situation gar nicht und "während Züri brennt und München pennt", lassen sie sich von den Häuserkämpfen und Revolten in Zürich inspirieren. Sie entschließen sich ihre Realität selbst zu verändern, sie wagen den Sprung vom Funktionieren im grauen Alltag, in das vielfältige Abenteuer, ins Leben und Kämpfen. Die Leute verbindet eine „Lebenseinstellung mit radikalster Verweigerung und zugleich unbedingter, aber auch hoffnungsloser Selbstverwirklichung“. So lassen sie die Gruppe „Freizeit 81“ entstehen.

Am Anfang des Jahres 1981 gibt es erste unangemeldete Versammlungen und "U-Bahnfeste", wo die Leute Bekanntschaft mit den Knüppeln der Bullen und „Schwarzen Sheriffs“ (Ein Sicherheitsunternehmen, dass mit der MVG zusammen gearbeitet hat) machen. Was als eine Idee von einem kleinem Kreis an Leuten entstand, wuchs heran zu einer Bewegung zu der sich in München an die 100 Menschen zählten und bekannten. Das was hier seinen Ursprung fasste, erschütterte schon sehr bald die ganze BRD. Die „Jugendrevolte“ begann. Freizeit 81 machte durch „Filmprogramme, Veranstaltungen, Demos, Konzerte, Flugblätter, Zeitungen, Sprühaktionen, Bankschlösser zukleben, Steine und Mollis“ auf sich aufmerksam. Unter dem Namen Freizeit 81 wurde ebenfalls eine Zeitschrift veröffentlicht, die dazu aufrief aktiv zu werden und eigene Aktionsformen zu finden. In ihrem Manifest schrieben sie: „Freizeit '81 ist gewaltlos oder militant, legal oder illegal, ängstlich oder stark, auf jeden Fall: GEFÜHL UND HÄRTE! Freizeit '81 ist Widerstand aus dem Bauch, eine unkontrollierte Re-

flexbewegung. Niemand kann mit jeder Aktion einverstanden sein, aber jeder sollte seine eigenen Sachen machen.“ Zu dieser Zeit gab es viele Scheinbesetzungen, einige nahmen an verschiedenen Kundgebung und Protestmärschen mit vielen Teilnehmer_innen teil. Sie starteten Aufrufe, die Polizei abzulenken, was ihnen auch gelang. Den Protestmärschen folgten viele unangemeldete Demos oder kleine Aktionen, meistens in Solidarität mit verhafteten Personen. Vor der uns auch noch heute bekannten Polizeibastion in der Ettstraße wurden die „frei“-gelassen herzlich empfangen und die Einsitzenden mit der Entschlossenheit und dem Kampfgeist der Menschenmenge auf verschiedene Art und Weise unterstützt. Das ehemalige Kreiswehersatzamt wurde besetzt, die Eingänge wurden von ca. 150 Sympathisanten blockiert und somit war den Ordnungshütern der Zugang versperrt. Auf die Verhaftungen wegen Haus- und Landfriedensbruch reagieren die Leute mit Spontandemos, versuchen weitere Häuser zu besetzen usw. Kurz: Sie waren nicht bereit aufzugeben, zu resignieren. Zu dieser Zeit finden mehrere Angriffe unter anderem auf verschiedene Banken, eine Hauptschule, ein Küchenstudio, die Polizeigewerkschaft und ein Büro der Lufthansa statt.

Bei keinem der Angriffe kamen Menschen zu Schaden, sie richteten sich konsequent gegen kapitalistische und herrschende Institutionen, Einrichtungen oder Gegenstände.

Bei dem Anschlag auf das Lufthansa Büro wurde ein Jugendlicher

festgenommen und nach der Hausdurchsuchung auch ein Lokal auseinandergenommen. In Folge dessen machte eine Person umfassende Aussagen und so gab es 17 Durchsuchungen, 7 Personen wurden unter dem Verdacht eine terroristische Vereinigung gegründet zu haben festgenommen und für ein paar Jahre verknackt. Der Kollaborateur, der möglicherweise ein Spion war (sich zumindest wie einer verhielt), trat als Kronzeuge gegen die Angeklagten auf. Die Zeitschrift „Freizeit 81“ kam noch ein paar mal raus, doch verlief mit der Zeit im Sand.

Die menschliche Geschichte ist zugleich die Geschichte der Herrschaft und der freiwilligen Knechtschaft. Aber nicht nur, solange es die Herrschaft gibt, gab es schon immer Aufbegehrende gegen diese. Ich finde es wichtig die Momente der Aneignung des eigenen Lebens festzuhalten, aus ihren Fehlern zu lernen und Ideen weiter zu entwickeln. Der Mut und die Entschlossenheit der Protagonisten von Freizeit 81 hat vielen was voraus, an den ausdrücken ihrer Kreativität und Solidarität lässt sich für das Heute sicherlich einiges lernen.

Auch wenn ich allein schon Generation bedingt kein Teil der Freizeit 81 sein kann, so spucken und leben manche ihrer Ideen auch in meinem Kopf.

AUF DASS DIE
FLAMME DER
REVOLTE NIE-
MALS ER-
STICKT!



Wir benutzen den Unterstrich bei Wörtern wie beispielsweise "Anarchist_Innen", da jedes Individuum die Möglichkeit haben sollte sich selbst zu definieren, ohne sich dabei konstruierten Rollen wie "Mann" oder "Frau" unterwerfen zu müssen.

FÜR KONTAKT, ANREGUNGEN, KRITIK, TEXTBEITRÄGE, ETC. SCHREIBT UNS:

fernweh@autistici.org
fernweh.noblogs.org